

Barrieren behindern im Alltag

Themenabend-Besucher befürworten öffentliche Toiletten und besseren Apothekennotdienst

Barrierefreiheit auf öffentlichen Straßen, in Arztpraxen und Geschäften sowie in Wohngebäuden wird immer wichtiger, weil immer mehr Menschen im Alter ihren Alltag allein meistern müssen.

VON FRIEDRICH BERNSTORF

HELLENDORF. Das Leben im Alter wird durch die räumliche Trennung der Generationen beeinflusst. Vor allem Senioren brauchen daher viel mehr als jüngere Menschen eine intakte Infrastruktur in den Dörfern.

Auf diesen Wandel in der Gesellschaft wies der Kreisvorsitzende der Senioren Union, Eckhard Keese, in einem weiteren Themenabend der CDU Wedemark hin, der die Bereiche Infrastruktur,

Barrierefreiheit und Senioren in den Mittelpunkt rückte. „In der Wedemark leben rund 8000 Menschen, die älter als 60 Jahre sind“, sagte Keese. Dieser Anteil von jetzt knapp 28 Prozent werde in einigen Jahren auf über 30 steigen. Das stelle Herausforderungen auch die kommunale Ebene.

„Wir brauchen ein vielfältiges Wohnangebot für alle Generationen. Da fehlt einiges“, sagte Dirk Hallmann, Bürgermeisterkandidat der CDU. Bei seinen bisher knapp 1000 Hausbesuchen habe er viele Anregungen auch für wohnortnahe Einrichtungen bekommen. „Wir müssen uns auch um flexiblere Formen des Nahverkehrs kümmern“, sagte er. Ein Bürgerbus, der von alten und jungen Menschen genutzt werden



Mit den Besuchern diskutieren Eckhard Keese (links) Dirk Hallmann und Editha Lorberg. Bernstorf

könne, sei auch für die Wedemark vorstellbar.

Von Besuchern der Veranstaltung wurde vor allem die fehlende Barrierefreiheit in vielen Arztpraxen bemängelt. „Das schränkt meine freie Arztwahl enorm ein“, sag-

te Gabi Wolff, die auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Aber auch die Forderung nach öffentlichen Toiletten in den größeren Ortsteilen oder auf Friedhöfen sowie der zu großflächig angelegte Not- und Wochenenddienst der Apotheken beschäftigen nicht nur Senioren.

In der Diskussion kam der Vorschlag, barrierefreie Einrichtungen in der Wedemark in einer Broschüre oder im Internet zu veröffentlichen. Außerdem wurde angeregt im Rathaus die Stelle eines Bürgerlotsen zu schaffen, der beispielsweise praktische Hilfe leisten könne, wenn eine behindertengerechte Wohnung gesucht werde. „Die Gemeinde muss sich auf die Bedürfnisse der Bürger einstellen, nicht umgekehrt“, stimmte Hallmann zu.